

August Wilhelm von Schlegel an Helmina von Chézy

Genf, 02.03.1809

Empfangsort	Paris
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Kraków, Biblioteka Jagiellońska
Bibliographische Angabe	Briefe von und an August Wilhelm Schlegel. Gesammelt und erläutert durch Josef Körner. Bd. 1. Zürich u.a. 1930, S. 231–232.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-04-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/briefid/562 .

[1] Genf d.2^{ten} März [180]9

Liebes Kind, was fangen Sie nur immer mit Ihren Briefen an? Ihr letzter vom 10^{ten} Febr. ist gestern angekommen, also volle vierzehn Tage in Paris liegen geblieben. Ich antworte ohne Verlust eines Posttags, Sie werden mich aber schon der Nachlässigkeit beschuldigt haben. Hier ist eine Anweisung auf das Verlangte, wie Sie die Summe in Ihrem vorletzten Briefe bestimmt haben. Sie dürfen es mir gar nicht wieder hieher schicken, sondern wenn es Ihre Bequemlichkeit erlaubt, dann melden Sie mirs, und ich bitte Sie, eine Rechnung für mich in Paris zu bezahlen.

Es ist mir lieb zu hören, daß Sie Ihren Kleinsten endlich abgewöhnt haben. Pflegen Sie nun ja Ihre Gesundheit, und bringen Sie ums Himmel willen keine künftigen Conscribirten mehr auf die Welt; es giebt ihrer schon genug.

Ihre beyden Gedichte sind sehr artig, besonders haben Sie das schwierige Sylbenmaaß in Elisens Geburtstag mit Leichtigkeit durchgeführt. Nur will ich Ihnen dabey einen kleinen Kunstgriff bemerken. Wenn die unmittelbar nach einander fallenden Reime ihre volle Anmuth haben sollen, so müssen es nicht Worte derselben Art, zweyerley Ausdrücke für eine Sache seyn, sondern die Wortfügung und der Sinn muß fortgehn. In der **Wiege liege, schöne Töne**, das ist vollkommen, aber Liebe, Triebe, schleichen, weichen [2] und viele andre dieser Art bey weitem nicht so gut.

Nächsten Herbst hoffe ich nach Paris zu kommen, und dann wollen wir über Ihr dichterisches Talent, über Ihre schriftstellerischen Arbeiten und über alles andre recht viel vertraulich mit einander sprechen.

Danken Sie Koreff von meinetwegen, daß er sich bey Ihnen wie bey mir als der freundschaftliche Arzt bewiesen. Ich bin ihm seit lange einen Brief schuldig gewesen, aber ich stecke kläglich in Arbeiten, bis ich die Messe vom Halse habe, wo ein zweyter Band des Spanischen Theaters und meine dramaturgischen Vorlesungen erscheinen.

Mit dem Wallenstein mögen Sie wohl recht haben, indessen lassen wir das gut seyn. Ich habe in einer Anzeige, die Sie vielleicht im Morgenblatt oder der allgemeinen Zeitung lesen werden die bessere Seite herausgekehrt. Frau v. St[aël] urtheilt hierin, wie es die Freundschaft eingiebt.

Friedrichen habe ich Nachricht von Ihrer veränderten Lage gegeben, er nimmt gewiß immer viel Antheil an Ihnen. Er ist in Wien, seine Frau ist auch dort, und es geht ihnen recht gut. Er arbeitet viel, besonders in der Deutschen Geschichte, zunächst ein historisches Schauspiel, oder vielmehr eine Reihe von Schauspielen: Carl V. Auf Ostern erscheinen seine Gedichte gesammelt bey Hitzig in Berlin. Auch wird er die Europa fortsetzen.

[3] Sagen Sie Hrn. Chezy, in Wien solle ein orientalisches Magazin erscheinen, ich will ihm die französische Ankündigung *sous bande* schicken, jetzt ist sie aber verliehen. Es wäre verdienstlich, wenn er etwas dahin schenken wollte, denn freylich für jetzt können die Herausgeber nichts versprechen als ein Exemplar. Indessen ist es gewiß das Mittel in ganz Europa gelesen zu werden. Friedrich ist auch Theilnehmer. Man hat in Wien sehr gute Druckereyen für die orientalischen Typen.

Leben Sie tausendmal wohl, meine kleine Freundin, ich bin Ihnen recht von Herzen gut und wünsche Ihnen alles Gute und Liebe. Fr.[au] v. St.[aël] hat Ihre Übersetzung aus dem Hafiz noch oft vorgelesen. Es ist schön, daß Sie den Chateaubriand übersetzen. Möge es Ihnen eben so viel Vortheil als Ehre einbringen!

Das Mandat ist auf Mss. Bazin et Co. Melden Sie mir doch gleich den Empfang.

Namen

Bazin, Herr (Bankier in Paris)
Chateaubriand, François-René de
Chézy, Antoine Léonard de
Chézy, Max von
Hammer-Purgstall, Joseph von
Hitzig, Julius Eduard
Koreff, Johann Ferdinand
Rzewuski, Waclaw
Schlegel, Dorothea von
Schlegel, Friedrich von
Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de
Hâfiz

Körperschaften

Leipziger Buchmesse

Orte

Berlin
Genf
Paris
Wien

Werke

Calderón de la Barca, Pedro: Schauspiele. Spanisches Theater. Bd. 2. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1809)
Calderón de la Barca, Pedro: Schauspiele. Spanisches Theater. Ü: August Wilhelm von Schlegel
Chateaubriand, François-René de: Les Martyrs ou le Triomphe de la religion chrétienne
Chézy, Antoine Léonard de: Ode de Djami, traduite
Chézy, Helmina von: Die Wundernacht in Arabien
Chézy, Helmina von: Elisens Geburtstag
Chézy, Helmina von: Gedichte
Constant, Benjamin: Wallstein
Schlegel, August Wilhelm von: Constant, Benjamin: Wallstein (Anzeige)
Schlegel, August Wilhelm von: Ueber dramatische Kunst und Litteratur (Vorlesungen Wien 1808)
Schlegel, August Wilhelm von: Über dramatische Kunst und Litteratur. Vorlesungen (1809-1811)
Schlegel, Friedrich von: Gedichte
Schlegel, Friedrich von: Karl V.

Periodika

Allgemeine Literatur-Zeitung (Jena, 1804-1848)
Europa. Eine Zeitschrift
Fundgruben des Orients, bearbeitet durch eine Gesellschaft von Liebhabern
Morgenblatt für gebildete Stände